

Unsere neue Orgel

Der Bau unserer neuen Orgel wurde nach langer reiflicher Prüfung dem Orgelbaumeister Ferdinand Molzer (Wien III, Baumannstraße 9) übertragen. Seine hervorragende Fachkenntnis und seine peinliche Gewissenhaftigkeit in der Arbeit boten die sicherste Gewähr, durch ihn ein wirkliches Meisterwerk zu bekommen. Die Arbeit in der Werkstätte wurde im August 1936 begonnen. Mit Ausnahme der Metallpfeifen und Magnete, die von Deutschland bezogen werden mußten, wurden alle Teile der Orgel, angefangen vom einfachsten Stück bis zum so überaus komplizierten Spieltisch, in der Werkstätte Molzers hergestellt. Während der Arbeit in der Werkstätte hatte man Gelegenheit, die überaus gewissenhafte Arbeitsweise des Meisters und seine große Liebe, mit der er sich seiner Aufgabe hingab, kennen zu lernen. Die unbedeutenden Teile der Orgel, die gar niemand mehr zu Gesicht bekommen wird, wurden mit der gleichen Gewissenhaftigkeit und Liebe hergestellt, wie die wichtigsten Teile derselben. Im Jänner war die Orgel in der Werkstätte fertiggestellt. Am 8. Februar kamen die ersten Teile der Orgel nach Poysdorf. Drei Lastautofahren waren dazu notwendig. In fleißiger Arbeit war das Werk in zwei Monaten aufgestellt. Die neue Orgel ist nach dem elektro-pneumatischen System aufgebaut. Mit diesem System wird das Einströmen der Luft in die Pfeife auf elektrischem Wege bewerkstelligt. Beim Niederdrücken einer Taste wird ein Stromkreis geschlossen und dadurch ein Magnet in Funktion gesetzt, der durch das Ausschwenken eines Hebels das Öffnen des Ventiles besorgt. Die Luft strömt ein und die Pfeife kann erklingen. In der alten Orgel wurde dieser Vorgang auf mechanischem Wege erreicht. Die mechanischen Orgeln sind sehr schwer spielbar, was auch an unserer alten Orgel jeder Organist schwer empfunden hat. Ein großer Nachteil bei der mechanischen Orgel besteht auch darin, daß an ihr die modernen Spielhilfen, wie Oktavkoppeln, Kollektive, automatisches Pianopedal, freie Kombinationen, Register ... nicht angebracht werden können. Das pneumatische System kam bei unserer neuen Orgel deshalb nicht in Frage, weil es sich doch um ein größeres Werk handelt, bei dem die Entfernungen der Pfeifen vom Spieltisch bis zu 16 Meter betragen. Beim pneumatischen System werden die Ventile unter den Pfeifen durch einen Luftstrom geöffnet, der durch Rohrleitungen vom Spieltisch herangeführt werden muß. Die in unserm Falle erforderlichen langen Rohrleitungen würden eine merkliche Verzögerung der Ansprache verursachen. Aus den geführten Gründen greift man heute beim Bau von größeren Orgeln immer zum elektrischen System. Freilich hat auch dieses System wie alles Menschenwerk einen Nachteil. Beim Ausbleiben des Stromes kann eine solche Orgel überhaupt nicht gespielt werden. Beim Bau der neuen Orgel wurde wirklich nur das beste Material verwendet. Sie weist auch konstruktive Neuerungen auf, die in Österreich erstmalige Verwendung fanden und geistiges Eigentum des Erbauers bleiben, weshalb sie auch hier nicht erwähnt werden dürften.

Der komplizierteste Teil der Orgel ist wohl der elektrische Spieltisch. Er hat drei Manuale und ein Pedal, 48 Registertasten, 48 Tasten für freie Kombinationen, zehn Druckknöpfe, einen Tritt für die Betätigung des Schwellkastens, einen Tritt für die plötzliche Einschaltung der vollen Orgel, einen Hebel für das Schalten der Oktavkoppeln, einen automatischen Anlasser für den Hauptmotor, sowie ein Volt- und Amperemeter. Im Spieltischinneren befinden sich noch 884 Silberkontakte und 10 Zugmagnete. An Elektroleitungsdrähten wurden 3200 Meter verlegt. Die Funktion für die Steuerung der Relaisventile der Hauptwindladen besorgen 320 Magnete, die bei einer Spannung von 12 Volt 200 Ohm Widerstand aufweisen.

Das Hauptgebläse mit seinen sieben federbespannten Regulierbälgen wird von einem Spezial-Elektro-Ventilator der Firma Schörpf in Dornbirn versorgt. Dieser liefert in der Minute 22 Kubikmeter Luft bei einem Winddruck von 86 mm Wassersäule. Der Ventilator stammt also von der gleichen Firma, die uns das elektrische Glockengeläute geliefert hat. Unser Ventilator hat auch den Beweis erbracht, daß wir es nicht notwendig haben, Orgelventilatoren aus dem Ausland zu beziehen, wie man bisher immer meinte. Unser neuer Ventilator ist sicher mit jedem ausländischen konkurrenzfähig. Das Hauptgebläse ist im Inneren der Orgel untergebracht und läuft fast ganz geräuschlos. Die Orgel enthält acht Windladen, auf die 1729 Pfeifen verteilt sind. Die gesamten

Pfeifen wiegen 1310 kg. Davon sind 560 kg aus Zinn, 26 kg aus Kupfer, 218 kg aus Zink und 506 kg aus auserlesenem, astfreiem siebenbürgischen Fichtenholze. Die neuen großen klingenden Prospektpfeifen, welche die Verbindung der zwei alten Orgelgehäuse bilden, wiegen allein 114 kg, also fast so viel wie alle Pfeifen der alten Orgel zusammen. Sie sind aus poliertem Prospektzinn hergestellt und gehören der Prinzipalstimme des ersten Manuales an. Um eine recht ruhige Windversorgung zu gewährleisten, wurden alle Registerwindladen in Baß- und Diskanthälften geteilt und mit stehenden Doppelregistraturen versehen. Es zeigen sich dadurch auch beim vollgriffigen Spiele keinerlei Windstöße.

Disposition der alten Orgel

Hauptwerk

1. Prinzipal 8'
2. Gemshorn 8'
3. Flöte 8'
4. Salizional 8'
5. Oktave 4'
6. Rohrflöte 4'
7. Fiauto amabile 4'
8. Oktave 2'
9. Satizel 2'
10. Quionte 2'
11. Mixtur 3 f

Positiv:

12. Copula 8'
13. Viola 8'
14. Prinzipal 4'
15. Flöte 4'
16. Oktave 2'
17. Quinte 2'

Pedalwerk:

18. Subbaß 16'
19. Biolon 16'
20. Oktave 8'
21. Cellobaß 8'
22. Quinte 5 1/3'
23. Kornett 2 f

Orgelrevisionsbericht

Unsere neue Orgel wurde am 1. April durch Herrn Domorganisor Professor Karl Walter einer eingehenden Prüfung unterzogen. Es soll der wörtliche Revisionsbericht hier Platz finden:

Für den Umfang der neuen Disposition war die Größe der Pfarrkirche maßgebend, die eine dreimanualige Orgel erfordert. Ausgeführt nach dem idealsten Orgeltyp, der aus Hauptwerk, Rückpositiv, Schwellwerk und Pedal besteht, verfügt das neue Werk über alle Stärkegrade. Von einem gesunden, nicht schreienden Fortissimo bis zu den feinsten dynamischen Nuancierungen des im verschlossenen Jalousienschweller wunderbar abgetönten Pianissimo. Ein gebildeter Organist hat an dieser Orgel die Möglichkeit, die stilistisch oft weit auseinanderliegenden kirchlichen Gesangsstücke künstlerisch zu verbinden und sein Spiel dem reichen Stimmungsgehalt des Kirchenjahres anzupassen. Außerdem lassen sich auf dem neuen Instrument Orgelkompositionen der

gesamten Orgelliteratur stilgetreu wiedergeben. Bei der Begleitung von Solostimmen oder im Zusammenspiel mit dem Orchester, in der Hervorhebung eines Cantus primus beim Triospiel, sowie zur Begleitung des Volksgesangs wird sich das Rückpositiv besonders bewähren. Während das erste und zweite Manual jedes ein eigenes Werk für sich darstellt, das sich jedoch im Zusammenspiel zu schöner Gesamtwirkung vereinigt, fehlen zu dieser Bedingung im dritten Manual Zungenstimmen, die bedauerlicherweise aus finanziellen Gründen nicht eingesetzt werden konnten. Im Spieltisch und im Innern der Orgel ist hierfür der Platz vorgesehen.

Der tiefen Oktave des Prästant 4' im Rückpositiv wünscht man eine präzisere Ansprache. Die Intonation der einzelnen Register ist meisterhaft. Hervorheben möchte ich die Trompete 8' des ersten Manuals (mit Kupferbechern), des Krummhorns 8' und der Kopula 8' im Rückpositiv. Silberhell klingen die Mixturen und Aliquote, die mit den übrigen Registern restlos verschmelzen. (Es ist z. B. möglich, im ersten Manual Salicional 8' mit Quint 2 2/3' zu spielen.) Die elektrische Traktur funktionierte bei jeder Spielart tadellos. Ganz auffallend schön ist die außergewöhnlich saubere Ausführung und Ausgestaltung aller, auch der kleinsten Orgelteile.

Die Gebläseanlage wird von einem in der Orgel stehenden, ruhig laufendem Elektroventilator gespeist, der reichlich Wind liefert, so daß der Ton bei verschiedensten Spielarten stets frischen, festen Charakter zeigt und auch im vollgriffigsten Spiel frei von jeder Druckschwankung ist. Der technisch fein gearbeitete Spieltisch enthält die modernsten Spielhilfen, ist dabei nicht überladen und klar übersichtlich. Das schöne Barockgehäuse der alten Orgel wurde insofern beibehalten, als die beiden großen Seitenteile unverändert blieben, dagegen der zierliche Mittelteil seinem mir ursprünglich scheinenden Zwecke zugeführt, als Gehäuse des neu disponierten Rückpositivs an die Brüstung der Orgelempore vorgesetzt wurde.

Gestützt auf vorstehende Detailuntersuchungen fasse ich das Endurteil über die Revision dahin zusammen, daß dieses Orgelwerk bezüglich Disposition und Einrichtung allen Anforderungen der Orgelbautechnik entspricht und daß infolge der mit seinem Geschmack künstlerischer Vollendung ausgeführten Intonation die Klangwirkung des Werkes als hervorragend bezeichnet werden muß. Ich erlaube mir, sowohl die Pfarrgemeinde zu beglückwünschen, als auch dem Erbauer, Herrn Orgelbaumeister Molzer die wohlverdiente Anerkennung auszusprechen. Der Pfarrgemeinde empfehle ich die Annahme und möchte den Wunsch beifügen, daß der Orgel die regelmäßige Pflege zugewendet werde, die den tadellosen Zustand bedingt.

Möge das neue Werk viele Jahre erklingen zum Lobe des Allerhöchsten und zur Freude der Pfarrgemeinde!

Kurt Walter, e. h.
Domorganist zu St. Stephan
Professor an der Staatsakademie für Musik in Wien.

Disposition der neuen Orgel

1. Manual (Hauptwerk)

1. Bourdon 16'
2. Prinzipal 8'
3. Salicional 8'
4. Flöte 8'
5. Oktave 4'
6. Flöte 4'
7. Quinte 2'
8. Oktave 2'
9. Mixtur 4-6'
10. Trompete 8'

2. Manual

1. Copula 8'
2. Praestant 4'
3. Nachthorn 2'
4. Rauschquinte
5. Krummhorn 8'

3. Manual

1. Spitzflöte
2. Quintaton 8'
3. Neosine 8'
4. Vor coelistis 8'
5. Waldflöte
6. Prinzipal 4'
7. Blockflöte 2'
8. Sesquialtera
9. Zimbel 3 f

Pedal

1. Akust 32'
2. Kontrabaß 16'
3. Subbaß 16 ,
4. Oktave 8'
5. Oktave 4'
6. Schwiegel 2'
7. Mixtur 3 f
8. Posaune 16'

Spielhilfen:

Manualkoppeln: 3-1, 2-1, 3-2, Super 3-1, Sub 3-1, Super und Sub 3 und 1 in sich

Pedalkoppeln: 1-P, 2-P, 3-P, Super 3-P

1 freie Kombination, Crescendowalze, Tuttitritt, Pianopedal, 16' ab, Zungen ab.

Veröffentlicht in: „Pfarrbote von Poysdorf“, 1937